

S. 47, Z. 15, statt de dans zu lesen: de dans. S. 49, Z. 13, statt garderobede zu lesen: garderobe de. S. 53, Z. 16, print unklar. S. 58, von unten Z. 13, statt peusttant zu lesen peust tant. S. 59, VII, statt ung palme zu lesen une palme. S. 61, infra 16, stattdes zu lesen ces. S. 62, infra 7, meu de mihi soll wohl heißen meu (= mû) d'amitié oder de pitié. S. 65, Z. 10, concent gewiß conceut (modern französisch: conçu) zu lesen. S. 65, Z. 8, statt ses merveiller zu lesen ses merveiller (= s'émerveiller). S. 68, Z. 2, ist nach icelle das Hauptwort ausgefallen, ich vermute icelle terre.

Abrahams eigene Uebersetzung fließt leicht und klar. Dieser Teil des Buches gilt nicht nur der gelehrten Welt, sondern jenen weiteren Kreisen, für die das angekündigte Werk über Moses in Geschichte und Sage bestimmt sein dürfte. Wir sehen ihm mit vertrauensvoller Erwartung entgegen. Haben wir doch bereits vor uns den festen Unterbau, auf dem es aufgeführt werden soll.

Budapest, im Juli 1925.

Bernhard Heller.

Fi Tadbir as-sihhat. Gesundheitsanleitung des Maimonides für den Sultan al-Malik al-Afḍal. Zum ersten Male im Urtexte herausgegeben, ins Deutsche übertragen und kritisch erläutert von Rabbiner Dr. H. Kroner, Oberdorf-Bopfingen, Württemberg. Separat-Druck Janus, Bd. XXVII—XXIX. Buchhandlung E. J. Brill, Leiden 1925.

Mit vollem Recht bezeichnet der verdiente Herausgeber und Uebersetzer die vorliegende Edition des Regimen sanitatis des Maimonides als Erfüllung eines in wissenschaftlichen Kreisen längst gehegten Wunsches, und namentlich die Historiker der Medizin haben Grund, Kroner dafür dankbar zu sein, daß er es ihnen endlich ermöglicht, das Urteil über diese schriftstellerische Leistung an der Hand des arabischen Originaltextes bzw. der darauf beruhenden Uebersetzung zu rektifizieren. Bisher standen ihnen ja nur hebräische, lateinische und eine nach Steinschneiders Urteil mißglückte deutsche Uebersetzung (Winternitz, Diätetisches Sendschreiben an den Sultan Saladin (1), Wien 1843) zu Gebote. Begreiflich, daß unter solchen Umständen sogar ein Medizinhistoriker vom Range eines Pagel einen wenig günstigen Eindruck von der hygienischen Abhandlung des großen Cordovaners empfing. Ganz anders steht die Sache fortan, denn der Originaltext und die Uebersetzung Kroners, dem wir schon so viel Bedeutsames für die Kenntnis des Mediziners Maimonides verdanken, läßt deutlich genug dessen Gelehrsamkeit, Erfahrung und tiefdringende Kritik hervortreten. Es ist eine geradezu leidenschaftlich bewegte Sprache, die Maimonides hier führt, insbesondere, wenn er aus eigener Erfahrung heraus, mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit gegen intellektuelle und ethische Defekte, gegen Schablone, Scharlatanerie und Pfuschartum ankämpft, für einfache individualisierende Behandlungsweise unter steter Berücksichtigung der natürlichen Heilungsvorgänge, der Selbsthilfe des Organismus eintritt. Wie andere medizinische Autoren des Mittelalters hängt freilich auch Maimonides der Hauptsache nach an hippokratisch-aristotelisch-galenischen Grundvorstellungen in Physiologie, Pathologie und Therapie, aber daß er wenigstens in theoretischen oder praktischen Einzelfragen bereits Irrtümer und Widersprüche Galens und seiner blind folgenden Anhänger aufzudecken weiß, bedeutet für die damalige Zeit schon eine wahrlich seltene geistige Größe. Die Schrift zerfällt in vier Kapitel, von denen das erste eine allgemein gültige Gesundheitsanleitung, das zweite die Krankheitsbehandlung in Fällen, wo kein oder kein fähiger Arzt zur Verfügung steht, das dritte die Diätetik und Therapie für das Leiden des al-Malik al-Afḍal zum Inhalt hat, das vierte zusammenfassend hygienische und therapeutische Fragen (z. B. Wohnungshygiene, Nahrungshygiene, Kleidung, Bädergebrauch, Sexualhygiene, individualisierende Behandlung) großzügig erörtert. Auf die Fülle des Gebotenen kann hier nicht eingegangen werden. Nicht allein medizinisch Wertvolles, sondern auch kulturhistorisch Interessantes findet sich in der Abhandlung reich vertreten, die für jeden Bearbeiter der Medizin des Mittelalters unentbehrlich ist.

Wien.

Max Neuburger.

Ueber die gleiche Schrift wird uns vom philologischen Standpunkte aus geschrieben:

Maimunis hygienische Anleitung für seinen Patienten, den Sultan al-Malik al-Afdal, ist hebräisch mehrfach erschienen. Diese Ausgaben ließen viel zu wünschen übrig und es ist mit Freuden zu begrüßen, daß Kroner uns endlich das Original und eine sehr lesbare und gute Uebersetzung vorlegt (Janus, Band XXVII—XXIX und S. A. Leyden 1925).

Als Herr Kroner im Jahre 1906 die **מאמרי המשני** des Maimuni arab., hebräisch und deutsch herausgab, lagen ihm die pharmakologischen Realien noch etwas fern. Er hat sich aber seitdem durch eingehendes Studium der Schriften Maimunis auch in dieser Beziehung sehr achtenswerte Kenntnisse erworben, die schon seiner Schrift: Zur Terminologie der arabischen Medizin und zu ihrem zeitgenössischen hebräischen Ausdruck (Berlin 1921) zu Gute gekommen sind. Nur ausnahmsweise finden sich in dieser Hinsicht noch Fehler. So z. B. wenn Seite 72 Zeile 9 Lattich für Sellerie (*Karafs*) oder 101 Z. 25 und 103 Z. 10 Nelke für Gewürznelke gesetzt wird. Statt carthamus war Saflor, statt Cybeben immer Zibeben zu schreiben.

I. Löw.

Bücherschau

(Besprechungen, soweit nicht gezeichnet, vom Herausgeber.)

Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Knabenschule der jüdischen Gemeinde in Berlin. Berlin 1926, 196 S. Den 1. Teil füllt eine Geschichte der Schule vom Studiendirektor **Dr. Gutmann** mit einer Einleitung über die Vorgängerin der Anstalt, die sogenannte jüdische Freischule. Diese Geschichte liefert im Hinblick auf den Anteil, den bedeutende Persönlichkeiten an der Leitung und Verwaltung der Schule genommen haben, einen verdienstlichen Beitrag zur Geschichte des Berliner Judentums. Den 2. Teil bilden pädagogische Aufsätze, von denen wir nennen: A. Löwenberg, Theorie und Praxis unseres Religionsunterrichts; J. Gutmann, der Unterricht im Bibellesen; M. Abraham, der Unterricht im Hebräischen.

Festschrift anlässlich der Feier des 25 jährigen Bestehens des Hilfsvereins der deutschen Juden. Berlin 1926, 60 S. Enthält: ein Geleitwort von **James Simon** und folgende Aufsätze: Paul Nathan, Entstehung und Aufgaben des Hilfsvereins der Deutschen Juden; Programe; das Hilfswerk im Kriege; Moriz Schaefer, das Schulwerk des Hilfsvereins der Deutschen Juden; Bernard Kahn, die Auswandererfürsorge des Hilfsvereins der Deutschen Juden in der Vorkriegszeit; Mark Wischnitzer, die Tätigkeit des Hilfsvereins in der Nachkriegszeit mit besonderer Berücksichtigung der Auswandererfürsorge; Tabelle über die Gesamteinnahmen und Ausgaben des Hilfsvereins der Deutschen Juden bis Kriegsende.

Handbuch der Philosophie, herausgegeben von **A. Bäuml** und **M. Schröter**, München, R. Oldenbourg. Indem wir uns ausdrücklich eine Würdigung dieses Sammelwerkes nach dem Erscheinen sämtlicher Lieferungen vorbehalten, zeigen wir die bereits erschienenen Hefte an: 1. Ernst Howald, Ethik des Altertums, 64 S.; 2. Driesch, Metaphysik der Natur, 90 S.; Przywara, Religionsphilosophie katholischer Theologie, 104 S.; sämtlich 1926. Auf weitere Lieferungen werden wir in der Bücherschau aufmerksam machen.

D. Hans Haas, Bilderatlas zur Religionsgeschichte in Zusammenarbeit mit Hans Bonnet, Hugo Greßmann, Georg Karo u. a. 2.—4. Lieferung: Aegyptische Religion. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Dr. Werner Scholl, 1924. Ladenpreis geh. 4.80 Mk. Der jüdische Religionsunterricht erfordert zur vertieften Erkenntnis der Eigenart der jüdischen Religion ihren Vergleich insbesondere mit den Religionen des Altertums. So begrüßen wir es aufs wärmste, daß der eine der Herausgeber des 1922 in 2. Auflage erschienenen Textbuches zur Religionsgeschichte von Lehmann-Haas, Hans Haas, ordentl. Prof. der Religionsgeschichte an der Universität Leipzig, in Gemeinschaft mit verschiedenen Gelehrten einen Bilderatlas zur Religionsgeschichte in Lieferungen herausgibt. Die vorliegende 2.—4. Lieferung gibt eingangs eine knappe, doch aufklärende Darstellung der ägyptischen Religion von Hans